

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Dringenden 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erggebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Zeile 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Zeile, 25 Pf.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Bandbretträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 60.

Sonntag, den 22. Mai 1898.

11. Jahrgang.

## Die Sparkasse der Stadt Zwönitz

verzinst Einlagen mit 3 1/4 %, besetzt Wertpapiere und leiht Gelder auf Hypotheken aus.  
Expediert wird an jedem Wochentage Vor- und Nachmittags.

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalen Interesses aus der Redaktion  
des Auerthal-Zeitung.

Das Himmelfahrtskonzert des Zwidauer Lehrgefangenenvereins in unserer Stadt hat einen noch großartigen Verlauf genommen als wir gehnt. Nicht nur, daß der Schützenhausaal bis auf den letzten Platz gefüllt war — es waren mit den Sängern wohl gegen 550 Personen — sondern es mußten auch noch sehr viele Einlaß Begehrende zurückgewiesen werden. Schlag 5 Uhr erbraute das erste Lied, gesungen von einem über 90 Mann starken Männerchor. Wir glauben behaupten zu können, daß dieser sowohl wie alle nachfolgenden Chöre Glanzleistungen erster Qualität waren, Leistungen, wie wir in Aue noch nicht vernommen und wohl auch nicht so bald wieder vernommen werden. Hier imponierte nicht bloß die mächtige Tonfülle, demundernswert war vor allem der Tonansatz und die Textausprache wie die Art des Vortrags überhaupt. Hier konnte man hören, was es heißt mit Gefühl singen. Wohl selten sind Komponisten so verstanden, ihre Werke mit so viel liebendem Hineindenken, mit soviel Verständnis, so tiefer und edler Auffassung vorgetragen worden, wie dies von den Zwidauer Lehrer-Sängern geschehen ist. Ihre Begeisterung weckte dieselben Gefühle auch in der Zuhörerschaft. Das zeigte nach jedesmaligen Auftreten der nicht erdenwollende Bewußtsein. Am vorzüglichsten gesungen war jedenfalls das schwierigste Lied des Programms: „Waldbarsen“ von R. Späcker. Herr Reichmann wie Fräulein Käser bezauberten gleichermaßen. Allerdinge machte sich bei der Sängerin, einer lieblichen Erscheinung mit äußerst sympathischen Stimmteilen, störend und deshalb beeinträchtigend die schlechte Klusit des Saales geltend. Am besten wurde von ihr gesungen: „Ich ging im Walde, Lied der Waldtraute aus Jul. Wolffs „Der wilde Jäger“ von W. Waage. Was Herr Reichmann anlangt, so hat er nicht nur ein wunderbar weiches, vorzüglich geschultes Organ mit großer Klangfülle, sondern er ist auch sonst ein Talent, das, gepflegt u. ausgebildet, eine Zierde unserer größten Bühnen hätte werden können. In dieser Ueberzeugung gelangten wir noch ganz besonders im Kommerz, von dessen Verlauf auch unser Urteil nur „vorzüglich lauten kann. Hier trat Herr Reichmann wiederholt auf, Alle wahrhaft ergötzt durch meisterhafte Beherrschung seiner Kunst. Gesungen wurden 6 Kommerzlieder „Freie Kunst“, „Willkommen“, „Dem Kinde“, „Mein Auerthal“, „Unsere lieben Frauen“ und „Die Zukunftsschule“. Gesprochen haben die Herren Bürgermeister Dr. Freyschmar auf den Verein und seinen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Volhard, Pastor Thomas ebenfalls auf den Verein, Dr. Goldhan auf die Sängerin und die Frauen überhaupt, Realschullehrer Jochen auf den Vorsitzenden des Vereins Herrn Schlöcher. Von den Zwidauern feierte Herr Schlöcher Aue mit seinem Bürgermeister und Herrn Jochen, Herr Höppler das Festkomitee. — Um 10 Uhr reisten die lieben Gäste wieder ab. Wir verdanken Ihnen genuehrte Stunden wie selten oder niemals wie sie sonst haben u.

eine bedeutende Summe zur Begründung unserer Kinderbewahranstalt. Hoffentlich können wir sie bald einmal wieder begrüßen. Ihnen und denen, die sich um das Gelingen verdient gemacht haben, unsern besten herzlichsten Dank!

Auf Folium 351 im Handelsregister des Agl. Amtsgerichts für Schwarzenberg ist am 14. Mai die Firma Gebr. Gög in Lauter und als deren Inhaber Herr Techniker Paul Gög und Kaufmann Guido Hugo Gög in Lauter eingetragen worden.

Auf Folium 213 des Handelsregisters für Reustädte, Aue und die Dorfschaften ist am 16. Mai das Erlöschen der Firma Georgi u. Eister in Aue verlaubar worden.

In der Dienstag abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde für den ausgesetzten Herrn Lederhändler Georgi Herr Bankdirektor Huldreich Profus zum unbeforderten Ratsmitgl. erwählt.

Zur Erleichterung des Pfingstpersonoverkehrs gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 26. Mai ds. Js. und an den folgenden Tagen gelöst gewöhnlichen Rückfahrarten von tarifmäßig kürzerer Dauer bis einschließlich 6. Juni ds. Js. und zwar sowohl die Rückfahrarten im sächsischen Binnenverkehre, als auch diejenigen im Verkehre mit Stationen der meisten außer-sächsischen, insbesondere der preussischen Bahnen. Das Nähere ist aus den auf den Stationen angeschlagenen Bekanntmachungen zu ersehen.

Für Ruheliebende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hülle die elastischen Gärtelebruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Neuschl. 6. Wir verweisen zur näheren Informierung auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

### Verbrauchszunahme des Thomasmehles.

Nachdem schon im Jahre 1897 der Konsum an Thomasmehl gegenüber dem Vorjahre um 200 000 tons zugenommen hatte, ist diese Steigerung in erhöhtem Maße für das erste Viertel des laufenden Jahres zu konstatieren. Allein in Deutschland betrug der Verbrauch dem Verein deutsch-österreich. Thomaspfahabüngung angehörenden Werke 132 000 tons gegenüber 88 000 tons im gleichem Zeitraum des Vorjahres; es ist also eine Verbrauchszunahme von 50 % zu verzeichnen. Dazu kommt noch, daß eine Produktion, die dem Verein nicht beigegeben ist, vollkommen Absatz gefunden hat, so daß die eigentliche Zunahme noch eine bedeutendere sein dürfte. Trotz dieser erhöhten Nachfrage nach Thomasmehl ist eine Preissteigerung, wie man erwarten konnte und wie sie bei freiem Wettbewerb sicherlich eingetreten wäre, nicht erfolgt, sondern die Preise sind, wie sie vom 1. Mai ab vom Verein festgesetzt worden sind, die alten geblieben. Der Vorwurf der Preisgräubererei, den man den Syndikaten überhaupt zu machen sehr oft geübt ist, trifft demnach bei dem Verein deutsch-österreich. Thomaspfahabüngung nicht zu.

### Außen-Verkehr für Aue St. Nicolai.

Sonntag Exaudi: früh 1/9 Uhr: Beichte: Dialonus Dertel vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feter des heiligen Abendmahls. Predigt über Eph. 2, 4-10: Dialonus Dertel. abends 6 Uhr: Gottesdienst Predigt über Joh. 7, 37-39: Dialonus Dertel. abends 8 Uhr: Co-Luth. Jünglings-Verein.

Mittwoch den 25. Mai: abends 1/9 Uhr: Bibelstunde im Co-Luth. Männer-Verein über Jak. 4: Pfarrer Thomas.

### Platzmarkt

am Sonntag, den 22. Mai 1898.

1. „Frühlings-Erwachen“ Jbyll v. Bach.
2. „Leichte Cavallerie“ Overture v. Suppé
3. „Bonnetraum“, Polka Mazurka v. Berthold.
4. „O Thäler weit, o Höhen“ Lied v. Mendelssohn.
5. „Rufmann-Marsch“ v. Carl.

Millionen von Menschen haben heute ihre Beschäftigung durch die Fahrradbranche. In der ganzen Welt sind kein zweites unveter Industrie einen so gewaltigen Aufschwung wie gerade der Fahrradmarkt. So haben wir kürzlich bei einer von uns unternommenen Tour Gelegenheit, in Einbeek Deutschlands größtes Spezial-Fahrad-Beschäftigungshaus von August Stulenbeck eingehend zu besichtigen. Interessant war es diesen kolossalen Betrieb eines solchen Werkes in Augenschein zu nehmen. Tausendfach findet man dort die Räder aufgestellt. Auf eigenem Eisenbahngelände wurden tagtäglich ganze Waggonzüge von fertigen Rädern expediert, so daß auch der größte Auftrag sofort erledigt wird. Es existiert ferner wohl kein zweites Unternehmen in ganz Deutschland, wo eine solche Auswahl und enorme Vorräte in Fahrradzubehör und Ersatzteilen zu finden sind, kurz, wer einmal Gelegenheit hat nach Einbeek zu kommen, verläumt nicht, diesen Hause einen Besuch abzustatten, oder man wolle sich den größten Katalog der Firma, dem gratis und franco versandt wird, zusenden lassen. Erst dann kann man sich einen Begriff von dem Umfange dieses Geschäftes und der Leistungsfähigkeit gerade dieser Firma als auch unserer ganzen deutschen Fahrradindustrie machen.

### Sie finden die schönsten Damen-

Kleiderstoffe in grössten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

### Bruno Schellenberger,

CHEMNITZ, Ecke der Webergasse.

haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so fahren Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

### Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf.

Muster auf Verlangen franco ins Haus. — Probebilder gratis.  
6 Meter Waschstoff zum Kleid für R. 1.50 Pfg.  
6 „ solides Sommerstoff „ „ „ 1.80 „  
6 „ Sommer-Roueeau, „ „ „ 2.10 „  
6 „ Loben, vorz. Qual. dop. dr. „ „ „ 3.60 „  
Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen verl. in einzelnen Mr. i. Haus  
GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Versandhaus. (6)  
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: Stoff zum ganz Anzug für R. 3.75 Pfg., Chemise 3-gang. Anzug f. R. 5.65 Pfg.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit den geehrten Einwohnern von Aue und Umgebung zur gefälligsten Nachricht, daß wir im Hause des Herrn Otto v. Stein, Wettinerstraße No. 70, eine

## Kunst-, Bau- u. Möbeltischlerei

eröffnet haben. Da wir seit mehreren Jahren uns in diesem Fache Kenntnisse erworben haben, wird es auch jetzt unser eifrigstes Bestreben sein, alle in unser Fach einschlagenden Artikel nach Zeichnung in verschiedenen Stilarten, in jeder Holzart, vom einfachsten bis zum feinsten auszuführen, und liefern streng reelle Bedienung zu.

Indem wir uns bei vorkommendem Bedarf bestens empfehlen, bitten wir um gütigste Unterstützung und zeichnen Hochachtungsvoll

Gebrüder Baumann.

## Rerald's Weinstube, Schneeberg.

Gutgepflegte Weine. Angenehmer Aufenthalt. Flotte Bedienung.

## Zu haben in d. meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“

## Ein schöner Laden

in bester Lage von Aue ist sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Blattes,

## 2 tüchtige Bauflempner

sucht Paul Mehlhorn, Aue, Schneebergerstr.



## Tuchfabrik v. Lohmann & Asamy, Spremberg.

Reißt 5 ist die einzige Fabrik Deutschlands, welche ihre Fabrikate direct an jeden Privatmann versendet. Muster sofort franco.

Politische Rundschau.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat denn doch keineswegs eine so günstige Wendung für die Nordamerikaner genommen, wie deren neuere Berichte glauben machten; im Gegenteil! Mehrere kleinere Schlappen haben sie bei Landungsversuchen auf Cuba erlitten. San Juan auf Portorico ist nicht genommen worden, hat vielmehr den Angriff des Sampson'schen Geschwaders abgelehnt. Die amerikanischen Berichte vom Freitag haben unerschämter gelogen! Das amerikanische Geschwader ist abgedampft, um die geheimnisvolle spanische Flotte zu suchen, durch deren Bewegungen wieder Nordamerika in Besorgnis gesetzt wird. Dazu kommen wenig günstige Meldungen von Manila. Kurz, Spanien ist noch weit entfernt davon, um Frieden bitten zu müssen.

Nach Meldungen aus Washington herrschen dort lebhafteste Besorgnisse wegen des unerwarteten Erscheinens der spanischen Flotte in Mexikanische und deren Wiederabfuhr, niemand weiß, wohin. Eine Seeschlacht wird in den nächsten Tagen erwartet, doch geben die Behörden zu, daß ihnen die spanischen Pläne gänzlich unbekannt seien. Die Wichtigkeit der spanischen Strategie wird anerkannt.

Die Postverwaltung in Washington verweigert die Beschlagnahme der für den früheren spanischen Gesandten Polo de Bernabe und andere Mitglieder der Gesandtschaft bestimmten Postfächer. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Dokumenten aus verschiedenen Teilen des Landes wurden der Geheimpolizei zugestellt. Aus ihnen soll ein weitgehendes Spionagesystem mit Anweisungen, die aus Kanada gelangt seien, ersichtlich sein. Diese Thatsachen wurden dem britischen Postminister unterbreitet, welcher der britischen Regierung empfehlen dürfte, Bernabe sowie die Spionage treibenden Spanier aufzufordern, das kanarische Gebiet zu verlassen.

Deutschland.

Das diesjährige Kaisermandat, woran das 10., 7. und Teile des 9. Armeekorps teilnehmen, findet vom 5. bis 10. September bei Minden statt. Das Hauptquartier während des Mandats ist Dönhafen.

Dem Prinzen Heinrich wurde bei seiner am Freitag mittels Sonderzuges erfolgten Ankunft in Peking ein glänzender offizieller Empfang bereitet. Am Bahnhof empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Besuch. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bildete Militär Spalier. Berittene Mandarinen befanden sich an der Spitze des Zuges, dann folgte ein Halbregiment Soldaten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Kutsche mit Tragfahnen von gelber Farbe, der Farbe des Kaisers von China, getragen, hinter ihm kam sein Gefolge ebenfalls in Kutschen. In den Kutschen, in Tansu und in Tienkin war zu Ehren des Prinzen zahlreiches Militär aufgestellt. Die Soldaten präsentierten das Gewehr, während die Offiziere niederknieten. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt. Am Sonntag stattete Prinz Heinrich dem Kaiser von China und der Kaiserin-Witwe Besuche ab.

Zur Reform der Militärstrafprozedur schreibt das Militär-Wochenblatt: „Alles in allem halten wir den Entwurf für eine glückliche Vereinigung der in dem bürgerlichen Strafverfahren allgemein anerkannten zeitgemäßen Rechtsgrundsätze und der bewährten Einrichtungen des altpreussischen Militärstrafverfahrens. Wir halten ihn aber auch für durchaus geeignet, den im Interesse der militärischen Disziplin an die militärischen Strafrechtsorgane unabweisbar zu stellenden Anforderungen zu genügen. Er bildet einen Ausgleich mit dem bürgerlichen Strafverfahren.“

Der verstorbene Sohn.

18) Aus dem Englischen von Julie Dungen.

Mara sagte traurig: „Ich füge mich Ihren Anordnungen, Amme, denn ich habe kein Recht, dableiben zu dürfen. Ich bin ja nicht das Kind der teuren Frau. Wäre ich es, so würden auch Sie mich nicht von hier wegbringen. Wenn nur ihr Sohn hier wäre!“

Allen blühte entsetzt auf die Sprecherin. „Um Gotteswillen, nennen Sie keinen Namen,“ sagte sie, „Kranke hören bisweilen, ohne daß man es glaubt, doch was haben Sie da, Miß, Briefe?“

Mara reichte sie ihr hin, und bat sie, dieselben für die Tante aufzuheben. Als sie wieder fortging, kam sie durch Mrs. Carters Boudoir und sah, daß das Bild von deren Sohn von der Wand abgenommen worden war.

„Allen Brookes hat es sicher weggeholt,“ dachte das junge Mädchen. Dr. Wunns hat die Krankheit der Tante als Folge einer großen Gemütsbewegung erklärt, gewiß hat Georg Stainberg seiner Mutterummer bereitet.“

Als Mara das Zimmer verlassen hatte, erbrach Allen einen der drei Briefe, ohne sich einen Augenblick zu bekümmern. Er enthielt nur wenige Zeilen.

„Meine teure Mutter“ — schrieb Georg — „ich verlasse England auf einige Zeit, ich wüßte es noch nicht, als ich Dich das letzte Mal sah, aber es ist meiner Geschäfte wegen bringen nötig. Bitte, schreibe mir durch die beiliegende Adresse, Dein Brief wird gleich besorgt werden.“

Er schenkt die Reichsheit innerhalb des deutschen Meeres. Er bietet volle Gewährung gegen Gefährdung der militärischen Disziplin und gestattet, daß bei dem raschen mündlichen Verfahren die Strafe der Tat alsbald auf dem Fuße folgt. Die Armee wird sich mit dem neuen Militär-Strafverfahren rasch befreunden und die Vorteile, die es für die Wahrung und Förderung der Disziplin bietet, dankbar anerkennen.

Das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zu England, durch welches der Bundesrat ermächtigt wird, England und seine Kolonien bis zum 30. Juli 1899 die Vorteile des meistbegünstigten Landes einzuräumen, ist jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht worden.

Das bayerische Abgeordnetenhaus übergab nach scharfer Debatte die Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins wegen Auslegung des „Großen Unfalls-Paragrafen“ der Regierung zur Berücksichtigung mit allen gegen die Stimmen des Ausschusses, der nur Uebergabe zur Kenntnisnahme beantragt hatte.

Nach längerer Beratung, welche vier Sitzungen in Anspruch genommen hatte, ist von der württembergischen Kammer der Abgeordneten betr. Zulassung religiöser Orden, Erweiterung der bischöflichen Rechte auf den Religionsunterricht in staatlichen Schulen und Festlegung der konfessionellen Schule in der Verfassungsurkunde, mit 68 gegen 22 Stimmen abgelehnt worden.

Frankreich.

In Frankreich hat sich ein bemerkenswerter Vorgang vollzogen, der für die Stichwahlen von großer Bedeutung zu werden verspricht: Radikale und Sozialisten haben ein Wahlkartell abgeschlossen. Natürlich muß dies Kartell die Ansichten der bisherigen Sieger, der Regierungs-Republikaner, erheblich mindern.

Die offiziellen Resultate der Wahlen vom vorigen Sonntag sind nunmehr folgende: Stichwahlen 181, endgültige Wahlen 397, unbekannt 3 aus den Kolonien. Die 397 Gewählten umfassen: 185 Republikaner, 28 Radikale, 108 Radikale, 3 Christlich-Soziale, 4 Antiklerikale, 10 nationalistische Republikaner (Boulangisten), 20 Sozialisten und 39 Radikale. Die Regierungsrepublikaner gewinnen 39 und verlieren 25 Sitze, darunter 11 an die Radikalen, die ihrerseits mit einem Gesamtverluste von 16 Sitzen dastehen. Die Sozialisten behaupten ihre bisherige Stellung unverändert, da sie 4 Sitze gewonnen und ebensoviel eingebüßt haben. Die Radikalen gewinnen 2 Sitze und die Monarchisten haben deren 5 ein.

Der Pariser Kassationshof hat die Berufung Emile Jolas gegen den Beschluß des Appellhofes verworfen und das Justizpolizeigericht in der Verleumdungsfrage der Schriftschreiberin gegen Jola für zuständig erklärt.

Italien.

Aus Italien werden neue Unruhen nicht gemeldet. Die römischen Blätter veröffentlichen einen Brief Menotti Garibaldi's, in welchem dieser sagt, die Garibaldianer würden stets bereit sein, sich mit der Armee zu vereinigen, um die Einheit Italiens stark und geachtet aufrecht zu erhalten.

Der „Corriere della Sera“ gibt die Zahl der Verhafteten in Mailand auf tausend an, wovon 700 bereits für unschuldig erkannt sind. Die übrigen 300 erscheinen im Laufe der Woche vor dem Kriegsgericht.

Der sozialistische Deputierte Bescetti in Rom schlägt, von der Polizei verfolgt, in das Kammergebäude und weigert sich, dasselbe zu verlassen. Da die Polizei die Kammer nicht betreten darf, befindet sich die Regierung in Verlegenheit.

England.

Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, ein sehr temperamentvoller Herr, hat am Freitag abend in Birmingham eine Rede gehalten, worin er sagte, die aus-

würdige Lage sei ernst und kritisch, Rußland wolle in Ostasien alles an sich reißen und es wüßte vielleicht bald notwendig sein, an den Patriotismus der Engländer zu appellieren. Die gesamte europäische Presse beschäftigt sich mit dieser Rede und es wird teilweise die Befürchtung laut, die ostasiatische Frage könne zu einem russisch-englischen Krieg führen.

Spanien.

Die Bildung des neuen spanischen Kabinetts sollte nach dem „Wöchentlichen Bureau“ am Mittwoch oder Donnerstag beendet sein. Im wesentlichen aber bleibt alles beim alten, denn es wird hinzugefügt, daß neue Kabinett werde in den Cortes sein Programm entwickeln, das von demjenigen des gegenwärtigen Kabinetts nicht abweichen wird. Sagasta wurde von der Königin-Regentin mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Brasilien.

In Brasilien ist, was man dort in den deutschen Kreisen befürchtete, eingetroffen: Alle fünf Personen, welche den deutschen Lehrer Roth bei Bahia im Staate Santa Catharina in so schändlicher Weise mißhandelt hatten, sind am 28. März vom Schwurgericht freigesprochen worden, wegen mangelnder Beweise.

Frankfurter Landtag.

Am 14. b. erlebte das Herrenhaus einige Rechnungsarbeiten und nahm die Vorlage, die weitere fünf Millionen zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen für die Staatsbetriebe fordert, nach den Beschüssen des Abgeordnetenhauses an. Das Gesetz betr. die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten wurde ebenfalls unverändert angenommen.

Das Herrenhaus erlebte am Montag die Vorratsförderungsgeetze unverändert nach den Beschüssen des Abgeordnetenhauses. Auch die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen wurden angenommen. Ein Gegenantrag des Grafen Kindomster, durch den dieselben Summen, die in der Regierungsvorlage im ganzen und für die einzelnen Bezirke vorgesehen sind, provisorisch, und zwar bis zum Erlaß eines bezüglichen Kirchengesetzes, bemittelt werden sollen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 105 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus übernahm am 14. b. eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnunterbeamten um Gehaltsaufbesserung der Regierung zur Ermöglichung, sowie die Petitionen der Eisenbahnbetriebssekretäre um Rang- und Gehaltssteigerung teils zur Berücksichtigung, teils zur Ermöglichung.

Am Montag beriet das Abgeordnetenhaus in dritter Lesung die Vorlage betr. Einführung des Anebenrechts in Westfalen und einigen angrenzenden Bezirken der Rheinprovinz. Die Nationalliberalen brachten ihre in zweiter Lesung abgeschlossenen Änderungsanträge wieder ein, deren wesentlichste sich darauf bezogen, daß nur die Landstädte mit einem Grundsteuerertrag bis höchstens 3000 Mk. unter das Gesetz fallen, und ferner ein Auswahlobermaß gestattet sein solle. Die Abstimmung über das Gesetz war eine namentliche und ergab die Anwesenheit von nur 214 Mitgliedern. Das Haus war also beschlußunfähig. Fürst Hohenlohe verlas eine Allerhöchste Befehl, wonach die beiden Häuser am Mittwoch geschlossen werden.

Prinz Heinrich.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Geschwaders in China, ist am Freitag in Peking eingetroffen. Der Prinz wird dem Kaiser von China in dessen Sommerpalast Wan-shou-shan einen Besuch machen. Ein auch nur flüchtiger Blick auf die Persönlichkeit des jungen Kaisers und die bisherige gänzliche Abgeschlossenheit des chinesischen Hofes lehrt, daß mit Beobachtung dieser vom Kaiser genehmigten Vereinbarungen gewissermaßen eine mehr als tausendjährige Tradition durchbrochen, und China einer neuen Zukunft entgegengeführt wird. Kwang-Su, der gegenwärtige Kaiser von China, der „Sohn des Himmels“ oder der „Herr der zehntausend Jahre“, ist am 2. August 1872 geboren, also zur Zeit 26 Jahre alt. Er ist der Nachfolger seines am 12. Januar 1875 verstorbenen Vaters, des Kaisers Tai-shun, war also bei seiner Thronbesteigung kaum mehr als drei Jahre alt. Die beiden bisherigen Regentinnen, die Witwen des 1861-

verstorbenen Kaisers Hien-ung, seine Tante und seine Adoptivmutter, übernahmen die Vormundschaft über den kleinen Kaiser. Als im Jahre 1881 die Kaiserin des Himmels Jünger starb, ergriff Si-Lai-Hau, die Kaiserin des westlichen Jünger, die Zügel der Regierung, die sie auch nach der im Jahre 1889 erfolgten Großjährigkeit nicht aufgegeben hat. Seit 1889 führt sie den Titel Kaiserin-Regentin, aber auf den Kaiser noch immer einen so großen Einfluß aus, daß sie auch heute noch als die eigentliche Herrscherin gelten kann. Der junge Kaiser hat indes bereits deutliche Zeichen seiner erkundenden Selbständigkeit zu erkennen gegeben und mit Erfolg sogar begonnen, die Befehle der starren Hofseite zu lodern. Selbst würde ihm allerdings eine Emanzipation von den alten Traditionen nicht werden. Dafür würde der konservative Charakter der Kaiserin und das Interesse der Mandarinen, die den Herrscher gegen die Außenwelt absperrten, schon sorgen. Auch die Erziehung des jungen Kaisers war von Anfang an darauf berechnet, jeden freischen Zutritt von ihm abzuhalten. Am 14. Mai 1876 wurde der kaiserliche Knabe von seinem Vater zum ersten Mal in das Zimmer geführt, wo er den ersten Unterricht empfangen sollte. Die ihm bestimmten Lehrer, Altleranten ersten Ranges und genaue Kenner der ganzen klassischen Literatur des Reiches, empfingen ihren Schülern auf den Knien, mit der Stirn den Boden berührend und Gebete murmelnd. Der kaiserliche Schüler überreichte darauf seinen künftigen Lehrern eine Schrift, in welcher er sie bat, ihn in chinesischer Weisheit zu unterrichten. Die Studienzeit des Kaisers dauerte bis zu seinem fünfzehnten Jahre, d. h. bis zu seiner Verheiratung, die traditionell dem Regierungsantritt vorangehen muß. Die Erziehung des jungen Kaisers war sehr streng und genau geregelt. Schon am frühen Morgen, um drei, bezw. vier Uhr wurde er in chinesischer Sprache und Literatur unterrichtet, worauf mongolische und manchu'sche Lektionen erteilt wurden. Es folgte sodann der Unterricht in den verschiedenen chinesischen Dialekten, im Reiten, Bogenschießen, Fischen, Turnen u. dergl. Der Unterricht dauerte mit kurzen Unterbrechungen für die Maßregeln von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und wurde von den starren Lehrern nicht leicht genommen. Ungehorsam wurde durch Prügel mit einem Bambusrohr bestraft. Diese Prügel wurden natürlich nicht an dem „Sohn des Himmels“ selbst vollstreckt, sondern an einem Prügelknaben, wie ein solcher an manchen europäischen Höfen des Mittelalters auch eingeführt war. Der Kaiser aber mußte die Exekution mit ansehen. Nach Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres wurde von der Kaiserin-Regentin eine passende Braut für den kaiserlichen Knaben ausgewählt und ihre Wahl fiel auf die Tochter eines ihrer Verwandten, des Generals Kwai-shang. Am 4. März 1889 wurde der Regierungsantritt des Kaisers unter Teilnahme von Würdenträgern und Garben mit großartigem Zeremoniell gefeiert. Die Feierlichkeit, von welcher die große Masse des chinesischen Volkes streng ausgeschlossen war, fand innerhalb der Palastmauern statt. Nur einige der auswärtigen Gesandten wohnten derselben bei. Der Kaiser ist nach den Berichten der bei seinem Hofe beglaubigten Diplomaten viel intelligenter und energischer als sein Vorgänger und macht einen ungemein sympathischen Eindruck, obgleich er einen ungewöhnlich großen Kopf hat, klein, mager und hartlos ist. Er hat sogar das Studium der englischen Sprache begonnen und ist befreit, sich über die Vorgänge in seinem weiten Reich über die Köpfe der Mandarinen hinweg zu unterrichten. Wo er Befehlshäufigkeit oder Kraftfähigkeit der Beamten wittert, ordnet er sorgfältige Untersuchungen an. Im Jahre 1884 hat er sogar selbst die Prüfung der Jünglinge der Peking Hamlin-Akademie vorgenommen, deren Mitglieder hohe Würdenträger, Mandarinen, Gelehrte u. s. sind. Während des letzten Krieges mit Japan befahl er die Degradierungen und die Hinrichtungen der Generale, welche sich unfähig erwiesen, und entgegnete den Marschällen der Mandarinen will er seine Arme europäischem Muster organisiert wissen.

Die Adresse war an „Routh, Süd Molton Street.“ — Der Tag verfloß, ohne eine Botschaft bei der Kranken zu bringen. Die beiden Ärzte kamen und gingen, die Dienstknechte gingen an, sehr besorgt zu werden um ihre gültige Derrin. Als die Nacht herbeikam, schrieb die treue Ellen beim schwachen Scheine der Nachtlampe mit vieler Mühe folgende Zeilen:

„Teurer Mr. Georg!  
Ihr Brief ist angekommen und ich öffnete denselben, weil lieber Ihre teure Mutter erkrankt ist und ich doch wissen wollte, was Sie allenfalls wünschen könnten. Wir wollen hoffen, daß es nicht so schlimm mit unserer geliebten Kranken steht, als es eben den Anschein hat. Ich hoffe und vertraue auf Gott, aber ich bitte Sie, mein teures Kind, geben Sie recht oft Nachricht von sich und abseheren Sie den Brief nur an mich. Ihre Briefe werden die beste Arznei für Ihre arme Mutter sein.“

Ihre alte und getreue Ellen.“

Die Tage kamen und gingen und endlich kam auch eine Zeit, in welcher sich das Befinden von Mrs. Carter besserte und die Lebensgefahr, in welcher sie bis jetzt geschwebt, wieder verschwand, aber das war auch alles. Man wußte, daß sie jetzt wieder dem Leben erhalten war, aber was sie geworden, mußte einen jeden erbarmen. Sie war frühzeitig eine alte Frau geworden, ihre Schönheit war verschwunden. Mrs. Carter war nur noch der Schatten von dem was sie gewesen. Geduldig und liebreich, aber mit wenig Interesse für die Gegenwart, hatte sie fast auch jede Erinnerung an die Ver-

gangenheit verloren. Ihre treue alte Dienerin war lange nicht so entsetzt darüber als ihre Gatte und ihre Nichte. Allen hatte ihre Gründe, zu denken, daß Gott es am Ende am besten gemacht hätte. Von Georg war inzwischen kein Lebenszeichen eingetroffen.

So kam der Sommer in all seiner Schönheit heran, und Mrs. Carter rüstete sich zu einer Badesauf den Kontinent, hatten doch die Ärzte dies als das Beste für die Kranke erklärt. Mara wollte zu Onkel Solbera gehen; sie empfand eine Abneigung, England zu verlassen. Eines Tages erregte Mr. Carter der Haushälterin grenzenloses Entsetzen, indem er sie auf sein Zimmer kommen ließ und sie nach der Adresse von Georg Stainberg fragte.

Allen zeigte so unerschrocken, wie sehr sie diese Frage betremde, daß der Herr des Hauses für nötig fand, einige Aufklärung zu geben. Er sagte, daß er sich in seinem Gewissen verpflichtet fühle, den jungen Mann von dem Gesundheitszustand seiner Mutter zu unterrichten, sowie daß sie England verlassen würde, denn obgleich er sich nicht in den Verkehr zwischen seiner Frau und deren Sohn zu mischen pflegte, so glaube er doch bemerkt zu haben, daß letzterer in längerer Zeit nicht geschrieben habe.

„Nein, Sir, es ist in letzter Zeit kein Brief gekommen.“

Allen Brookes gab ihrem Herrn Rouths Adresse und Mr. Carter schrieb eine kurze Epistel an Stainberg, in welcher er ihm die gefährliche Krankheit, welche seine Mutter gehabt und deren jetzigen Gesundheitszustand mitteilte und ihm zugleich versprach, vom Konti-

nente aus von Zeit zu Zeit ein Weiteres über Mrs. Carter zu berichten.

Dieser Brief wurde am Tage vor der Abreise an seine Bestimmung gelangt und einmal im Leben wenigstens hatte Mr. Carter auf Pöhinings einen Augen und vernünftigen Brief geschrieben.

15.  
In der Müllerstraße.

Es ist in Amsterdam, wo wir Georg Stainberg wieder finden. Amsterdam mit seinen schönen Häusern, seinen vielen Kanälen, seinen Luftbalkonen, seinen zum Teil gravitätischen Bürger und deren zum Teil schon bedäunlichen Kindern, welches alles auf den Fremden, zumal wenn er ein Engländer, einen ungemein tiefen und märchenhaften Eindruck machen muß.

Auf Georg machte das Fremdartige seiner Umgebung weniger Eindruck. Er hatte sich bei der Begegnung bei den Sycomoren fest gelobt, ein anderer Mensch zu werden und er wollte dies Versprechen halten. Da also seine Gedanken nur auf diesen Voratz gerichtet waren, kümmerte er sich weniger um seine Umgebung.

In London, das fühlte er, würde er unter der Herrschaft von Routh und Harriet schwerer zu einer Aenderung seines Lebens gelangen als hier, und so wollte er eben Verkehr mit ihm aufheben, das Brausefekt verkaufen, sein Geld abtragen und in einem, das Geld begleitenden Brief ganz offen sagen, daß er nun an ein anderer Mensch werden und fleißig arbeiten wolle. Bisherig fand sich in Amsterdam eine Stellung für ihn, wenn nicht, würde er nach London zurückkehren und seine Thätigkeit in der

**Von Hay und Jura.**

**Wien.** Am 14. d. fand die feierliche Eröffnung der hiesigen neuen Hofmaschinen statt. Anwesend waren die Minister Dr. v. Miquel, Tieleen, Freilich u. d. Rede und Briefe, sowie die Vertreter zahlreicher belgischer und holländischer Maschinenfabriken. Oberbürgermeister Becker begrüßte die Versammelten und gab dann einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der Metropole der Rheinprovinz, Stadtbaurat Stuebben, der Erbauer der Hofmaschinen, verbreitete sich in längerer Rede über dieselben und schloß mit dem Wunsche, daß der neue Hofen jahrhundertlang erhalten bleiben möge.

**Vergin.** Das Schloß zu Vergin wird gegenwärtig instandgesetzt, um eventuell in diesem Jahre den Besuch des Fürsten Bismarck aufnehmen zu können. Der Fürst ist seit Jahren nicht mehr auf seiner pommerischen Besitzung gewesen.

**Wiesbaden.** Der italienische General Barattieri, der Befehlshaber von Adua, ist hier zum Kurzaufenthalt eingetroffen.

**Nordhausen.** Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist der Abendzug auf der Nordhausen-Berningeröder Bahnstraße glücklich vor einem Unfall bewahrt worden. Ruchlose Hände hatten zwar über das Geleise einen etwa 5 Meter langen und 15 Zentimeter starken Balken gelegt. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer das Hindernis so zeitig, daß der Zug noch schnell zum Stehen gebracht werden konnte.

**Stafffurt.** Ein Dynamitdiebstahl ist in der Nacht zum Montag auf den Kalkwerken auf Neugattersleben durch Einbruch ausgeführt. Die Diebe haben den 300 Meter vom Werk entfernten Pulverturm erbrochen und sich ein 5 Pfund schweres Räßchen mit Dynamit angeeignet.

**Wemel.** Ein seltenes Beispiel selbstloser Aufopferung ist an Ihre ehemalige Dienstherrin zeigt die frühere Magd Burgsdorf in Szamari. Nachdem sie bei der Herrschaft 30 Jahre gedient und viele Wohlthaten genossen hatte, geriet die Herrschaft in Vermögensverfall. Die arbeitsunfähig gewordene Magd erhielt bald darauf die Invalidenrente, und nun wohnt sie mit den beiden alten Leuten zusammen und teilt ihr Mögliches Einkommen mit ihnen.

**Bromberg.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Witwe Limpach wegen Mißhandlung der Kartenlegerin Dubolz mit üblichem Ausgang zu 1 Jahr Gefängnis. Beide Frauen, die dem Trunk stark ergeben waren, wohnten zusammen in einer Kellerwohnung; sie jankten, beschimpften und schlugen sich oft, und bei einer solchen Streiterei in der Nacht zum 19. April hat die B. getrunken hatte, diese am Galse gepackt und erstickt.

**Konstanz.** In Sachen der großen Viehheerdebrandstation ist nunmehr die Entscheidung im Gnadenweg dahin ergangen, daß der Defraudant von der gegen ihn ausgesprochenen Strafe von rund 139 000 Mk. nur 70 000 Mk. und zwar innerhalb acht Jahren zu zahlen hat.

**Meran.** Der Kurvorsteher von Meran Wilhelm Adler v. Bernwert hat sich wegen Familienzwistigkeiten entschlossen.

**Brünn.** Deutsche auf einem Ausflug begriffene Gymnasialschüler wurden im Weichbilde der Stadt von Tscheden überfallen und viele blutig geschlagen. Einer wurde derartig mißhandelt, daß er in Lebensgefahr zurückbleiben mußte.

**Budapest.** Oberleutnant Matiasch-Reglevich, der am Donnerstag im Garnison-Arrest interniert war, hat dort ein Selbstmord versucht. Er soll der Delegation und Wechsellagerung angeklagt werden.

**Basel.** Eine Baseler Firma, welche die Bezeichnung „Unionbank in Basel“ führt, hat eine Druckschrift „Der Weg zum Reichtum“ etwa in 200 000 Exemplaren nach dem deutschen Reiche an Angehörige der verschiedensten Berufe vertrieben, um geschäftsunkundige Personen zu Börsenspekulationen zu verleiten. Vor Eingehung von Geschäftsverbindungen wird amtlich

gewarnt, da es sich nach amtlichen Ermittlungen um ein Schwindelunternehmen handelt. Am 1. Januar h. sind etwa 150 000 Mk. teils als Kaufpreis für gewisse in der Druckschrift zu übermäßigem Preise angebotene Bote, teils als Deckung für die von der Unionbank empfohlenen Börsenspekulationen nach dem sogenannten Sicherheitsystem aus dem Deutschen Reiche über St. Ludwig an die Unionbank in Basel gekesselt. Die von der Staatsanwaltschaft in Mülhausen im Anschluß angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um ein Schwindelunternehmen handelt. Es ist deshalb eine gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden, die sich gegen die sieben Gründungsmitglieder der Bank richtet, insbesondere gegen den Kaufmann Elbester Seeger, angeblich aus Augsburg, und zwei in der Schweiz wegen Bankrotts mit Justizhaus vorbestrafte Persönlichkeiten, Heinrich Dürr und Eduard Wier, die dem Unternehmen zwar nicht mit ihrem Namen beigetreten sind, aber die eigentliche Leitung in der Hand hatten. Zur Charakterisierung der Unionbank dient, daß in der Broschüre „Der Weg zum Reichtum“ das Kapital auf 12 650 000 Frank „limitiert“ angegeben wird, während tatsächlich, wie im Laufe der Untersuchung festgestellt wurde, von den Genossenschaftlern bei der Gründung nur 7000 Frank eingezahlt worden sind. Auf den zuerst verbreiteten Exemplaren dieser Druckschrift war auf dem Titelblatt als Verleger die völlig fingierte Buchhandlung Siegfried in St. Ludwig angegeben; seit der Beschlagnahme wurde die Buchdruckerei von Emil Birckhäuser in Basel genannt. Auch sonst suchte man den Einbruch herbeizuführen, als besäße das Unternehmen in St. Ludwig eine Filiale. Die Bank ist inzwischen geschlossen worden. Direktor Seeger ist flüchtig und die übrigen Teilnehmer sind verhaftet. Da gleichwohl zu befürchten ist, daß die Geschäftsangelegenheiten u. i. w. noch eine Weile nachwirken, und das Publikum die Schließung der Bank nicht erfährt, so wurde bereits eine kurze öffentliche Warnung vor Geschäftsverbindungen mit der Unionbank oder deren Gründer erlassen.

**London.** Dr. Aveling, der Gatte der verstorbenen Frau Aveling-Marx, wird „gesundheitshalber“ nach Neuseeland gehen.

— Vor dem Standesbeamten in dem Londoner Vorort Barnet haben am Donnerstag ein 91 Jahre alter Witwer und eine 73 Jahre alte Jungfrau den Bund fürs Leben geschlossen. Beide sind tüchtig und gut zu Fuß. Der Brautigam sieht allerdings nicht mehr ganz gut und erlebte seine Lebensjahre durch ein Kreuz; seine Braut erscheint ihm vielleicht deshalb nur um so schöner.

**Antwerpen.** Hier wurde ein deutscher Faltschmäger Namens Steinfors verhaftet, der deutsche Banknoten fabrizierte. In der Wohnung desselben wurden viele falsche Banknoten und Werkzeuge zu ihrer Herstellung gefunden.

**Amsterdam.** Der katholische Abgeordnete Bahmann stirbt, während er in der Kammer gegen den Entwurf betr. die persönliche Dienstpflicht sprach, plötzlich zusammen und starb einige Minuten nachher. Die Kammereröffnung wurde in großer Erregung sofort aufgehoben.

**Belgrad.** Als hier am Freitag zwei Diebstahls durch Erschießen hingerichtet wurden, hätten sich Tausende auf die Beiden und wollten die Kleider haben. Nur mit Mühe gelang es dem Militär, Ordnung zu schaffen.

**Sofia.** Endlich ereilt den berühmten Räuber Athanas, der von seinem Ueberfall auf den Ortizog her noch in Erinnerung ist, im Gefängnis von Sofia sein Schicksal. Der Prozeß verpricht interessante Enthüllungen zu bringen. Athanas, heißt es nämlich, habe seit dem Ueberfall, obwohl er als unaufrichtig galt, ganz ruhig und unangenehm in Bulgarien gelebt; sei sogar in seinem Aufenthaltsort als Wohlthäter der Armen angesehen gewesen und verdanke seine Verdattung nur einem von der bulgarischen Polizei abgewiesenen Verhaftungsversuche.

**Petersburg.** Die Folgen der Missethe des letzten Jahres fangen jetzt an, sich in mehreren Provinzen sehr schmerzhaft fühlbar zu machen. Die russischen Bauern sind an Wied

erhalten und es ist richtig, daß der gegenwärtige Wiedermangel nicht ganz so schlimm ist, wie der im Jahre 1892, aber immerhin ist die Lage sehr ernst und verlangt energische Misse. Bisher sind die Kornkammern völlig leer, die Leute wissen nicht einmal, woher Saat Korn nehmen. Von allen Seiten streckt man die blühenden Hände aus, und der Appell an die werkschätze Nachschlebe ist erkrankterweise nicht vergeblich. Seitens des „Roten Kreuzes“ wurden in die nothleidenden Gouvernements 300 000 Mk. gesandt, und die Sammlungen werden noch fortgesetzt. Rüstler- und Philantropenkreise arrangieren noch zum Schluß der Saison Wohlthätigkeits-Vorstellungen, um mit dem Ertrage helfen einzuspringen. Besonders mangelte es in vielen von der Missethe betroffenen Ortschaften an Viehfutter. Im Kubangebiet kam es deshalb sogar zu ersten Zusammenstößen zwischen Bauern und Gutsbesitzern, da diese, obgleich im Besitz reichlicher Vorräte an Viehfutter, den Bauern um keinen Preis etwas abgeben wollten. Es entstand ein blutiger Kampf, bei dem es mehrere Tote und eine Anzahl schwer Verwundeter gab.

**New York.** Der Krieg hat hier einen ganz neuen Handel in Kriegsabzeichen ins Leben gerufen; Kaufleute durchziehen die Straßen, beladen mit Fahnen in den amerikanischen und cubanischen Farben, mit bunten Abzeichen und Knöpfen, auf denen die „Streifen und Sterne“ und die Köpfe populärer Männer zu sehen sind. Jede dritte oder vierte Person, der man auf der Straße begegnet, trägt jetzt die „Streifen und Sterne“ oder am Rockrocken einen Knopf mit dem Bildnis des Admirals Dewey. Diese Knöpfe werden allenthalben zu 5 Cent verkauft und finden reichlichen Absatz. Auch in das Juwelergeschäft hat das Kriegsgeld seine Anziehungskraft. Die Damen tragen nach der neuesten Mode als Broschen und Schmalen zierliche Miniaturbüchsen und Röhren von Gold oder Fahnen in Email. Ebenso sind auch die Manschettenknöpfe, die Streichholzgehäusen der Herren in ähnlichen Abzeichen geschmückt. Kleinfische haben die Form von Schwertern angenommen, Notizbücher präsentieren sich als Tornister, Schreibzeuge als Feldflaschen, kurz, die persönlichen Schmuck- und Gebrauchsgegenstände stehen in direkter symbolischer Beziehung zum Kriege.

**Chicago.** Ein Streikpreisrichter mit 115 000 Dollars Gehalt ist durch Feuer zerstört worden.

**Gerichtshalle.**

**Berlin.** Eine für das Bäckergewerbe wichtige Entscheidung ist in letzter Instanz vom Bezirksauschusse gefällt worden. Die Polizeiverordnung vom 19. September 1891 verbietet die Erteilung von Schankkonzessionen für solche Räume, in denen ein dem Schankgewerbe fremdbartiges Gewerbe betrieben wird. Was darunter zu verstehen ist, ist eine alte Streitfrage, deren Entscheidung namentlich für Feinbäcker und Konditoreien von Bedeutung ist. Der Stadtauschuß hat sich bisher immer auf den Standpunkt gestellt, daß den Konditoren und Feinbäckern eine Konzession auf Grund jener Polizeiverordnung nicht zu verweigern sei, hat dagegen stets davon festgehalten, daß bei den Bäckern, die nur Brot und grobe Backwaren herstellen, die Erteilung eines Schankkonzession nicht erhalten dürfen. Gegen diesen Standpunkt hat jetzt Rechtsanwalt Leop. Meyer in einem bestimmten Falle mit Erfolg beim Bezirksauschusse angeknüpft. Er führte aus, die Verdrängung zu einer solchen Unternehmung zwischen feiner und grober Backwaren einschließen nicht anzuerkennen und die letztere keineswegs als das Produkt eines fremdbartigen Gewerbes im Sinne jener Polizeiverordnung anzusehen sei. Der Bezirksauschuß trat dieser Ansicht bei und erteilte die nachgesuchte Schankkonzession.

**Hildesheim.** Der frühere Eisenbahndirektor Geißler zu Alenburg, der auf seiner landwirtschaftlichen Besitzung hier festgenommen war, wurde wegen Lebensgefährdung und Unterschlagung zu 4 Jahr Gefängnis und gleich langem Exzessverlust verurteilt.

**Der höchste Diebstahl.**

Es wurde schon berichtet, daß die schwarze Fahne, die der Turmbauer Hubert Frankl in der Nacht zum 8. Mal auf der Spitze des Turmes der Postkirche in Wien befestigt hatte,

entfernt worden sei; man vermutete, daß es gleichfalls Frankl war, der die Fahne so heimlich, wie er sie gefügt, auch wieder abgenommen habe. Nun erschien zur größten Ueberraschung des amtierenden Kommissars im IX. Bezirk Hubert Frankl bei der Polizeibehörde und machte die Mitteilung, er habe die Abnahme der Fahne vom Turme selber vorgenommen, noch veranlaßt. Er erklärte demnach in aller Form die Anzeige, daß seine Fahne, die er mit 18 Gulden bewertet, gestohlen wurde. Das Kommissariat hat bezüglich dieser Diebstahlsanzeige, die in der Lokalchronik wohl einzig darsich darstellte, sofort die Erhebungen eingeleitet, und diese ergaben, daß der Dieb sich den Zugang auf das Dach und den Turm nicht wie Frankl vom Arbeiter, sondern vom Innern der Kirche aus verschafft haben muß; denn der einzig zugängliche Ausgangspunkt einer Expedition von außen war die ganze Nacht über bewacht worden. Frankl selbst erzählt, daß er die Absicht hatte, neuerdings den Turm zu bestiegen, um die Fahne herabzuholen, daß er aber an der Ausführung seines Planes gehindert worden sei, weil er sah, daß der Zugang zum Turm durch die Wächter beobachtet wurde. Er selbst ist übrigens durch die räthelhafte Enttarnung der Fahne auf das höchste Ueberrascht und betroffen. Die Kirchenverwaltung hat niemand den Auftrag gegeben, die von Frankl geführte Fahne herabzunehmen. Nun steht man vor dem neuen Räthel: Wer ist der Dieb? Daß in großer Höhe Diebstahle vorkamen, hat sich in Wien bereits ereignet, da dem Turmwächter zu St. Stephan von Besuchern Gegenstände gestohlen wurden, daß aber ein Dieb hundert Meter hoch steigt unter feier Lebensgefahr, das hat sich wohl nicht ereignet, und der Preis — ein Stück Stoff, das kaum zu bewerten ist. War das ein Amateur, der sich im neuesten Turmport überholte, war es ein Reibhart, der dem Ueberrichten Hubert Frankl den kurzen Tagesruhm nicht gönnte — die Lösung des Räthels wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

**Santes Allerlei.**

**Den Wasserstoff flüssig zu machen** ist dem englischen Chemiker Prof. Dewar endlich gelungen. Das große Ereignis trat sich am letzten Dienstag im Laboratorium der Royal Institution in London zu. Der Physiker Lord Raleigh befand sich gerade im Gebäude, und so war er der erste, dem Professor Dewar seinen wissenschaftlichen Triumph vorzeigen konnte. In fünf Minuten erhielt Dewar ein halbes Weinglas voll flüssigen Wasserstoff.

**Einen magnetischen Pol hat man** in der Nähe von Arktis entdeckt. Nach Mittheilung des russischen Professors Leitz gibt es dort einen engumgrenzten Bezirk, in welchem die Magnetnadel vertikal bleibt. Diese merkwürdige Erscheinung ist wahrscheinlich auf die Einwirkung umerdlicher eisenhaltiger Massen zurückzuführen.

**Ein großer Goldklumpen** wurde unlängst auf der Goldgrube „Spalo-Preobrazhensky Brast“ im Bezirk Almuksinsk, Gouvernement Jenissei, entdeckt. Der Klumpen hatte ein Gewicht von etwa 80½ Kilogramm. Nach Berechnung einer russischen Zeitung nimmt er unter allen bisher gefundenen Goldklumpen in Rußland die zweite und von der ganzen Welt die erste Stelle ein.

**Ein falsches Gebiß** pflegt, bei aller Ähnlichkeit eines solchen Tragmittels, der damit Befastete nicht — man gestatte den Ausdruck — an die große Glocke zu hängen. Eine Ausnahme macht — so lesen wir — das dankbare Gemüth der Kochfrau Ida Schwarz-Peterfen in Hienkeht (Finnland), die in einem dortigen Hütte den Bewohnern des Kirchspiels öffentlich ihren herzlichsten Dank ausdrückt für die Geldspende, mit der sie ihr zu einem neuen Gebiß verholfen haben.

**Moderne Sozialreform.** Das Kinderfräulein: „Wenn nun ein armer, hungiger, alter Mann ins Zimmer träte und sähe hier so behaglich Kaffee trinken — was würdest du dann thun, Nora?“ — Nora: „Ich würde ihm Ihren Kuchen geben!“

Redaktion beginnen. Mouths brauchten natürlich gar nicht zu wissen, wo er sei, er war wie tot für sie, und die Orte, die sie zu besuchen pflegten, würden von nun an nicht mehr die seinen sein. Und doch — so dachte er weiter — würde er besser thun, von London fortzubleiben, da war Mouth mit seiner sozialen Freundlichkeit, Deane mit der sicheren Ueberredungskunst und sie, die von allen die geschäftliche war, Garriet. Nein, in London würde er wieder der frühere Georg werden, der verlorene Sohn, das schwarze Schaf, der mit Recht Verhohene. Er wollte Paul Ward bleiben, unter welchem Namen ihn ja sein guter Genius Clara Carter kennen gelernt, und unter diesem Namen wollte er Ruhm und Glück erlangen.

Aber trotz aller dieser guten Vorsätze blieb der alte Leidenschaft doch noch etwas in Georg zurück, denn er liebte durch Amsterdam schlendern, Tag auf Tag vergehen, ohne die Diamanten zu verkaufen und würde noch länger damit geigert haben, wenn nicht der kleine Rest Geld, welchen er von Garriet mitgenommen, alle geworden wäre. Jetzt mußte er notwendigerweise handeln und so fragte er den sprachkundigen Kellner des Hotels nach dem besten Verkaufsort von wertvollen Diamanten, welche er mitgebracht habe.

Der Kellner hatte offenbar diese Frage schon oft beantwortet, denn er sagte sogleich: „Mr. Dieverburg in der Wallberstraße ist der beste Käufer von Edelsteinen.“

Nach und nach erzählte der Kellner weiter, daß gebauert Mr. Dieverburg, einer der größten Händler mit Diamanten, alle edelsteinen Sprachen

sprache, auch sehr oft nach England reise und jedenfalls der beste Käufer sei. Georg zeigte dem gefälligen Aufwärtler die Diamanten. Dieser behauptete, zwar kein Kenner zu sein, doch schätze er, die Steine seien zwischen zwei- und dreihundert Pfund wert. Georg dankte ihm und machte sich auf den Weg zu dem Händler.

Die Wallberstraße in Amsterdam ist offenbar die schmutzigste, abtrübselndste und engste Straße dieser interessanten Stadt. Haus für Haus und Gänge reichen schümlich und feucht, ein grüner Schein haftet auf den Wänden und an den Holzbeschlagen der Fenster, kurz, es ist ein wenig ansehnlicher Ort, selbst für den, welcher mit bezorglicher Stragen in anderen Städten vertraut ist. In man aber einmal darin, so findet man alle Kuriositäten der ganzen Welt beisammen. Kostbare alte Bücher, Schmuckgegenstände und Waffen sind neben alten Schuhen und Köden ausgelegt. Manche Waren starren von Staub und Schmutz, während andere wieder auf beste herausgeputzt sind.

Es war ein wundervoller Tag, als Georg seine Schritte dahin lenkte und die ganze Bevölkerung der Straße war auf den Beinen. Der junge Mann hatte keine Mühe, Dieverburg zu finden; er bemohnte einen engen kleinen Buchladen mit einem Nebenraum. In dieses führte er den Besucher und fragte höflich nach einem Begehren. Georg Stainberg trat sein Anliegen vor und zeigte die Steine, welche in einer kleinen Schachtel lagen. Der Händler trat damit zum Fenster, nahm eine Lüne Lampe, mit welcher er jeden Stein ansah und genau betrachtete. Dann trat er zurück und sagte:

„Sind Sie kein Diamantenhändler?“

„Nicht im geringsten“, entgegnete der junge Mann mit helterem Lachen.

„Sind Sie noch niemals“, fuhr Dieverburg fort und blinzelte seinen Besucher unter seinen blühenden Augenbrauen forschend an, „sind Sie noch niemals in einem Juwelenladen gewesen?“

„Gewiß, ich war schon oft in einem solchen.“

„Sie verstehen mich nicht, ich meine, ob Sie noch nie Gehülfe bei einem Juwelenhändler waren?“

„Gehülfe! — nun ich danke Ihnen, mein Herr, das will so viel heißen, als ob ich noch niemals meinem Herrn Steine gestohlen hätte.“

„Ich bin Ihnen unendlich dankbar für Ihre freundliche Meinung, siehe aber jetzt vor, Ihnen diese Steine nicht zu verkaufen.“

„Er machte Miene, das Räßchen zu ergreifen, aber Dieverburg legte seine Hand auf die seine, lächelnde sein und sagte:

„Ich wollte Sie durchaus nicht beleidigen, es ist aber meine Pflicht, Sie zu befragen. Ich kann Ihnen unmöglich ins Herz sehen. Sie sehen freilich wie ein ehrlicher Mann und wie ein Gentleman aus, aber der alte Dieverburg hat Ihnen manchen Dieb und Räuber unter solcher Maske kennen gelernt. Darf ich weiter fragen oder wollen Sie die Diamanten wieder mitnehmen?“

„Fragen Sie“, sagte Georg, „ich habe keine Antwort zu schenken.“

„Wer sind Sie, haben Sie die Diamanten gekauft oder sind dieselben Ihr Eigentum?“

Eine Sekunde zögerte Stainberg und das Blut ritz ihm in die Wangen, dann sagte er: „Die Diamanten sind mein, ich habe sie von

meiner Mutter geerbt, übrigens bin ich Schriftsteller meines Handwerks.“

„Ah, Sie schreiben Bücher und Zeitungen.“

Bei diesen Worten ergiff Dieverburg einen Stok in seiner Nähe und stampfte mit demselben einige Mal auf den Boden und bevor Georg sich noch von seiner Ueberraschung erholen konnte, wurde eine andere Thür geöffnet, und ein kleiner Herr, welcher ganz mädchenhaft aussah, trat in das Zimmer. Derselbe hatte einen enorm großen Kopf, welcher mit einer Art Barrett bedeckt war, große dunkle Augen blickten Georg durch eine in Silber gefasste Brille an, ein verwirrtes altes Gesicht mit Abdräse, dünnen Lippen und einem knorpeligen Bart würde ohne die großen dunklen Augen beinahe abstoßend ausgesehen haben. Er trug einen roten wollenen Schlafrock, eben solche Beinkleider und weiße Pantoffeln. In seiner Hand hielt er ein Buch, das er eifrig zu betrachten schien. Dennoch hatte er bei seinem Eintreten unter seiner Brille hervor einen schnellen forschenden Blick auf Georg geworfen. Er schlich zu Herrn Dieverburg, denn Gehen konnte man diese Art der Fortbewegung nicht nennen, und stellte sich dicht vor demselben auf. Dieser rebete ihn denks an und beide führten ein kurzes, aber eifriges Gespräch miteinander, wovon Georg keine Silbe verstand. Sie unterredeten sich noch die Diamanten, bewegten die Hände, suchten die Schultern und unterhielten sich miteinander sehr lange und lebhaft, während Georg, fiebernd vor Erwartung, daneben stand.

(Fortsetzung folgt.)

**Restaurant „Brauerei“ Aue.**  
**Sonntag, den 22. Mai**  
 (bei günstiger Witterung)  
**I. Garten-Concert,**  
 ausgeführt von der „Auer Stadtkapelle“,  
 wozu freundlichst einladet  
**C. Stöckner.**  
 Anfang 1/4 Uhr Nachm. Entree 25 Pfg.

**Hotel „Blauer Engel“ Aue.**  
**Sonntag, den 22. Mai**  
**Grosses Concert (Streichmusik)**  
 ausgeführt von der „Auer Stadtkapelle.“  
 Hierzu ladet freundlichst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Frau verw. Hempel.  
 Die Stadtkapelle.  
 Nach dem Concert **Ball**, (nur für Concertbesucher.)

**Belli's**  
**Sommer-Variete.**  
 Bei günstiger Witterung  
**täglich Vorstellung**  
 mit abwechselndem Programm.  
 In jeder Vorstellung eine **komische Pantomime**,  
 sowie Befreiung des **hohen Seiles**.  
 Anfang 8 Uhr.  
**C. Belli, Direktor.**  
 Sonntag finden  
**2 Vorstellungen**  
 statt. Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

**E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr. 4.**  
 Mein reich assortiertes Lager in  
 allen Gattungen  
**Schuhwaaren**  
 erlaube mir zu den bevorstehenden Fest-  
 tagen angelegentlichst zu empfehlen  
**Steter Eingang in Neuheiten.**  
**E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr. 4.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem geehrten Publikum von Aue-Zelle die ergebene Mit-  
 theilung, daß ich im Hause des Herrn Roth, Bagnhofstr. 34, neben  
 den Geschäftslocalitäten des Herrn Stief eine  
**Grünwaaren-Handlung**  
 eröffnet habe. Bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berück-  
 sichtigung.  
 Aue-Zelle, den 18. Mai 1898.  
**W. Tannert.**

**Restaurant zum „Waldfrieden“**  
 in **Hautenfranz**,  
 empfiehlt sich geehrten Vereinen u. Privaten zum gefälligen  
 Besuch. Schöne Localitäten, vorzügliche Speisen u. Getränke.  
 Aufmerksamste Bedienung.  
 Hochachtungsvoll  
**Emil Illert.**

**Echt Lichtenhainer Weißbier**  
 verschenkt in Holztröpfchen  
**A. verw. Weinigel,**  
 Aue, Weittnerhof.

**DIENSTAG, DEN 24. MAI c.**  
 abends 8 Uhr findet im Vereinslokale  
 die diesjährige  
**Generalversammlung**  
 statt. Anträge sind mindestens 3 Tage  
 vor der Versammlung schriftlich beim  
 Vorsteher einzureichen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
**Der Vorstand.**  
**Gust. Giltmann.**

**Unentbehrlich für Bruchleidende.**  
 Die Unversehrtheit bester Hüfte und größte Schonung bieten, ohne Schmerzhaften  
 Druck und doch sicherster Wirkung, meine von Ärgt. Seite und vielen Leidenden als  
 vorzögl. anerkannten  
**Gürtelbruchbänder ohne Federn.**  
 Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- u. Vorfallobinden.  
 Mein Vertreter ist in Aue am Freitag, den 27. Mai von 8-12 Uhr im Hotel  
 „zur Elche“ zu sprechen, um Bestellungen entgegen zu nehmen.  
**L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstr. 6.**

**Berehrte Hausfrauen!**  
**Der ächte Franck**  
 mit dieser Schutzmarke und Unterschrift  
  
 ist der **allerbeste Caffe Zusatz!**  
 Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als  
 von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen  
 viel besseren, kräftigen, nahrhaften Caffe von höchstem  
 Geschmack und schöner Farbe.  
 Kaufen Sie daher das „Beste“, es ist und  
 bleibt das „Billigste.“  
**15 Fabrikat.** **36 Stücklein.**

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,  
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
 Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,**  
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
 ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-  
 zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist  
 dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**  
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig be-  
 fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und  
 belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,  
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle  
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen  
 verborbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
 auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-  
 leiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine  
 Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, gesundheits zerstörenden Mit-  
 teln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen,**  
**Schmerzen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei dys-**  
**peptischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten werden oft**  
 nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 und deren mangelhafte Folgen, wie **Blutarm-**  
**Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzstößen,**  
**Schlaflosigkeit, sowie Blutanfällungen in Leber, Milz und Harnblase-**  
**steinen (Hämorrhoidalreizen) werden durch Kräuter-Wein rasch und**  
**gütig beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt jedwede Unverdaulichkeit,**  
 verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entspannt durch einen  
 leichteren Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen  
**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ein-**  
**kräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blut-  
 bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei  
 gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Spannung und Ge-**  
**müthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen**  
**Nächten, fiedert oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein**  
 giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-  
 Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den  
 Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt  
 die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues  
 Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Aue-  
 Zelle, Neuhofstr., Schwarzenberg, Bärenwalde, Zwönitz, Aue,  
 Berg, Gartenstein, Mühlentisch, Niederbachau, Müllau  
 Heindorf, Zwönitz in den Apotheken.  
 Auch verwendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82,**  
 drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen  
 Orten Deutschlands porto und frisco.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen**  
**Kräuterwein!**  
 Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind:  
 Malaga-Wein 450,0, Weinpreis 100,0, Glyzerin 100,0, Rohweizen 240,0,  
 Ueberzucker 150,0, Kirschholz 320,0, Fenchel, Anis, Heilmantel, amerik.  
 Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel je 10,0.

**2 Tischlergehilfen**  
 sucht sofort  
**Otto Krause,**  
 Bahnhofstr.

**Ein Schulmädchen**  
 für leichte Aufwartung einige Stun-  
 den des Tages gesucht.  
**Aue, Querhammerstraße 1,**  
 2. Etage I.

**Erdentliche**  
**Waschfrau**  
 sofort gesucht.  
 Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

**Dankagung.**  
 Ich litt am Magen. Ich hatte  
 immer starkes Aufstoßen, welches  
 häufig bitter war. Es war mir im-  
 mer, als ob ich mich übergeben müßte  
 und ich hatte heftiges Magenbrül-  
 len dabei. Außerdem litt ich an Hus-  
 ten. Ich war schon stark abgema-  
 gert und wandte mich daher an  
 den **homöopathischen Arzt Herr**  
**Dr. med. Hoppe in Halle a. S.**  
 Durch dessen Behandlung wurde  
 ich in kurzer Zeit völlig geheilt.  
 Das Magenleiden ist verschwunden  
 und der Husten hat aufgehört. Ich  
 spreche Herrn Dr. Hoppe meinen bes-  
 ten Dank aus.  
 (G.) **Karl Egeling, Unterrißdorf**  
 b. Eisleben.

**Teppiche**  
 Größe ca. 120x200 cm. Größe ca. 170x250 cm.  
 Axminster 6 Mk. Perser Imitation 32 Mk.  
 Tapestry 13 Mk. Smyrna Royal 28 Mk.  
**Steppdecken**  
 aus eigener Fabrik ca. 160x200 cm. gr.  
 handgeheilt, per Stück 6 1/2 Mark.

**Gardinen**  
 per Meter 13 Pfg. Paar 1.50 Mark.  
**M. Schneider & Cie.**  
 BERLIN C., Spittelmarkt 11.  
 Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.  
 Preisliste gratis und franko.

**Christophlack**  
 als Fußbodenankrich bestens  
 bewährt,  
 sof. trocknend & geruchlos  
 von Jedermann leicht anwendbar,  
 gelbbraun, mahagoni, eichen  
 nußbaum und graufarbig  
**Franz Christoph, Berlin.**  
 Allein acht: Aue, Bgll.  
**Carl Daumann's Nfa.**

**Gust. Colditz**  
 Auerbach i/V.  
 empfiehlt  
**Parkettfußböden**  
 zu mäßigen Preisen und unter Garantie.  
 Fabrik mit Dampf- u. Wasserkraft.

**Ingenieur od. Techniker**  
 mit reichen Erfahrungen im Prof-  
 sendau, Schnitt- und Stanz-  
 werkzeugen als  
**Theilhaber**  
 nach Bayern gesucht. Kapital wird  
 sichergestellt. Ausführl. Offert. un-  
 ter Discretion besörd. **Rudolf**  
**Woffe, Leipzig, u. L. V. 1888.**

Überzeugen Sie sich,  
 dass meine  
**Fahrräder**  
 u. Zubehörtheile  
 die besten und dabei  
 die allerbilligsten sind.  
 Wiedererkennbar durch  
 Haupt-Katalog gratis & franco.  
**August Stenobach, Einbeck**  
 Deutschlands größtes  
 Fahrrad-Fabrik-Unternehmen.